

Saale-Zeitung.

Streuoblerziger Jahrgang.

Werden die Spaltenpreise... Reichert täglich einmal... Sonntag und Montag einmal.

Bezugspreis... Die Halle vierteljährlich... An amtlichen Bezugs-Vergütungen...

Nr. 132.

Halle a. S., Sonnabend, den 19. März.

1910.

Die Romfahrt.

# Herr von Bethmann Hollweg benutzt die Osterpause dazu, um seinen schon im vorigen Herbst angekündigten Besuch in Rom zu machen. Er will am Sonnabend abreisen und in der Woche nach Ostern wieder zurückkehren.

Doch der Reichslanzler sieht auch in Rom, wie in Wien selbst zu orientieren muß, entspricht zunächst einem Brauche der Höchststelle, wie er schon von den früheren Kanzlern eingeführt worden ist.

Deutsche Reich ist der gegebene Vermittler seiner Verbündeten, und deshalb dürfte auch Herr von Bethmann Hollweg darauf hinarbeiten, etwaige Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen und die gegenseitigen Beziehungen noch wärmer zu gestalten.

Aber der Reichslanzler wird nicht bloß im Quirinal, sondern auch im Vatikan seinen Besuch abstaten, und hier liegt vielleicht die interessanteste Seite seiner Aufgabe. Doch er im Vatikan einer vorzüglichen Aufnahme sicher sein darf, versteht sich von selbst.

Im großen ganzen gilt bei Romreisen deutscher Staatsmänner — soweit die innere Politik dabei in Betracht kommt — heute noch ein Sprichwort, das Albrecht Goethe einst niedergeschrieben: Es heißt im „Torquato Tasso“ und lautet:

Wer seines Herren Vorteil rein bedenkt, Der hat in Rom gar einen schmeren Stand; Denn Rom will alles nehmen, geben nichts; Und kommt man hin, um alles zu erhalten, Erhält man nichts, man bringe denn was hin, Und glücklich, wenn man da noch was erhält.

Ein guter Leitpruch, der im Wechsel der Zeiten nichts von seiner Wahrheit verloren hat.

Friedrich als Kronprinz in Pommern ausgebildet. Von unserm jetzigen Kronprinzen erlaucht hierüber noch nichts, trotzdem er nun in die Sphäre kommt und zu den militärischen Graden aufsteigt, die ihn zu solchen Stellungen berechtigen.

Aberdings dürfte bei der Verwendung des Kronprinzen auf solchen Posten mit der nötigen Vorsicht vorgegangen werden müssen. Posen z. B., wo der jüdische Trubel des deutschen Kaiserthums sich jetzt erhebt, wird ganz ungeeignet sein. Die Polen sind stets gute Diplomaten, seine Gesandtschaft, aber auch — große Intriganten gewesen! — So dürfte in der polnischen Zentrale die Gefahr vorhanden sein, daß der Kronprinz — es ist das menschlich — diesen Einflüssen gegenüber schließlich doch nicht ganz unempfindlich bleiben wird.

Deutsches Reich.

Zur Romreise des Kanzlers.

# Berliner Blätter bringen aus Rom die Nachricht, daß infolge der Vorlage betreffend die Schiffsfahrtsprämien in der italienischen Kammer die Stellung des Ministers Sonnino erschüttert und daß infolge dieser Krisis der Besuch Herr v. Bethmann Hollwegs in der Hauptstadt Italiens zweifelhaft geworden sei.

Stimmrecht an die Frauen in der kommunalen Armenpflege.

(Meldung unseres Dessauer G. Korrespondenten.) Aus Dessau wird uns unterm 19. d. Mts. berichtet: Der Anhaltische Landtag verhandelte in seiner gestrigen (achten) Plenarsitzung über die Regierungsvorlage betreffend Verleihung des Stimmrechts an die Frauen in der kommunalen Armenpflege.

Dienstliche Verwendung des Kronprinzen.

Kronprinzen haben die Verpflichtung, sich auf den Herzogserberuf vorzubilden, und zwar möglichst vielseitig. Das kann natürlich nicht nur in Residenzen geschehen, wo schwere Hofstudie allzuhäufig den unbefangenen Blick für die Bedürfnisse des staatlichen und sozialen Lebens trübt.

Feuilleton.

Passionspiel und Passionsmusik.

Die Passionsmusik, die wir noch heute kennen und lieben, ist ohne Zweifel aus den seit ältester Zeit beliebtesten Passions- und Osterspielen entstanden. Der kindlich einfache Sinn der Völker verlangte danach, gleich dem „Weihnachtspiel“ auch die Geschichte des Leidens Jesu und die Auferstehung dargestellt zu sehen.

Karlsruhe gekommen ist, scheint nicht erwiesen. Da ein Niederdeutscher der Verfasser ist, heißt es. Er kennt die Verhältnisse Medlenburgs, sein Lebens- und Ritterwesen genau, die beim Grabe zur Waage aufgestellten Leute sind auch echt niederdeutsche Ritter, als Wälschen und Schwesmenner des Roms Vitatus gedacht.

Im 16. Jahrhundert fand der große Kirchenkomponist Ludovico Vittoria für diesen resitierenden Gesang, mit dazwischengelegten einfachen, dennoch aber ausdrucksvollen Chorstellen eine klassische Form, die, zuerst in der Sirinischen Kapelle in Rom angewendet, lange Zeit den Gottesdienst beherrschte.

stimmrecht die gleichmäßige stille Art gewahrt. Dann trat ein dramatischer Zug dazu, besteht, in den Gegenreden des Volkes, in den Klagen der Jünger und der Frauen die Erregung der Menge, den Schmerz der Seelen mehr realistisch zum Ausdruck zu bringen.

Der nächste Schritt zur Verwirklichung der Passionsmusik war die Einführung des Oratoriums und der Zwischenstücke, die man auch Arias nannte, und für die man sich schon bekannter Kirchenhymnen und Choräle bediente. Waren die bisherigen Passionen ohne Ausnahme nur für Singstimmen angelegt mit ganz nebensächlich behandelte Begleitung durch die Orgel, so fügte man dem Gesang nunmehr eine Instrumentalbegleitung bei.

Nichts, das nach Passionsmuseen geschaffen ist, reicht an ihn heran. Der Einstudierung und Aufführung der höchsten Passionsmuseen wird die größte Sorgfalt gewidmet, die Macht der Musik erpreist und entzückt noch heute. Wenn auch nach der gewaltigen Wirkung dieser unsterblichen Werte ein Stillstand für die Passionsmuseen eintrat, so hat es doch niemals an Bestehen gefehlt, das unerschöpf-

nahme der Unterhaltungsspflicht von Kreisbahnen, Annahme.

### Deutschland und der neue chinesische Kriegsminister.

(Von unserm militärischen Mitarbeiter.)

□ Berlin, 19. März.  
pr. Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, ist General Jingschang durch ein Edikt des chinesischen Regenten zum Kriegsminister ernannt worden. Diese Ernennung wird in Deutschland um so mehr Interesse erwecken, als General Jingschang nicht nur ein großer Freund deutscher Art ist, sondern auch für unsere militärischen Einrichtungen das größte Interesse an den Tag gelegt hat. Jingschang, der zweimal chinesische Gesandter in Berlin war, befehligt nicht nur das deutsche in Wort und Schrift, sondern er befehligt auch eine sehr komplette Bibliothek deutscher strategischer Schriften, die er teils für chinesische Bedürfnisse umgearbeitet hat. Bei der Verlobung des jetzt ernannten chinesischen Kriegsministers für das deutsche Heer darf man voraussetzen, daß bei der Reorganisation des chinesischen Heeres das deutsche Element eine große Rolle spielen wird.

### Die Öffnung der Grenzen und der Reichstag.

Man schreibt uns aus Berlin:  
3. Daß es wirtschaftliche Organisationen gibt, die in das politische Gebiet berühren, ist nicht optimistisch, sondern nur das deutsche Volkens an den Reichstag eine Petition wegen Öffnung der Grenzen für Schlachtwort und Aufhebung der Viehzüge gerichtet hat. Der Mißerfolg einer bereits vor drei Jahren an das Haus gehaltenen gleichlautenden Eingabe hat die Jüngung nicht abgelenkt. Die Jüngung begnügt sich nicht damit, zur Begründung auf die allgemein bekannte Tatsache hinzuweisen, daß die deutsche Landwirtschaft nicht im entferntesten imstande ist, den Bedarf des deutschen Volkes an schlachtwortem Vieh zu decken, sondern nahm die Statistik zur Hilfe, aus der sich ergibt, daß nach den amtlichen Zählungen der Bestand an Rindvieh

- für 1906 mit 11 646 908 Stück eine Zunahme von 2,20 v. H.
- für 1907 mit 12 011 584 Stück eine Zunahme von 3,13 v. H.
- für 1908 mit 12 089 072 Stück eine Zunahme von 0,66 v. H.

der Bestand an Schafen  
für 1906 mit 5 485 053 Stück eine Zunahme von 1,99 v. H.  
für 1907 mit 5 408 867 Stück eine Zunahme von 0,78 v. H.  
für 1908 mit 5 260 238 Stück eine Zunahme von 2,45 v. H.

der Bestand an Schweinen  
für 1906 mit 15 355 959 Stück eine Zunahme von 11,1 v. H.  
für 1907 mit 15 095 834 Stück eine Zunahme von 1,69 v. H.  
für 1908 mit 13 422 873 Stück eine Zunahme von 11,0 v. H.  
zu vergleichen. Auch die statistische Feststellung der Tatsache, daß bei dem Rindvieh und den Schafen eine beträchtliche Abnahme der Zucht stattgefunden hat, verwerfete die Petitionin geheißt für die Motivierung ihres Verlangens.  
Bei der Beratung der Petition in der Petitionskommission (sahm der Referent, der fürstlichliche Abgeordnete Sommer, die Ueberwindung der Petition an den Reichstag zur Berücksichtigung vor. Der agrarische Korreferent beantragte dagegen bescheidenerweise, sie für „ungeeignet“ zur Förderung im Plenum zu erklären, weil einmal die Öffnung der Grenzen wegen der Seuchengefahr unzulässig ist, andererseits eine Herabsetzung der Viehzüge wegen der Bindung in den Handelsverträgen nicht stattdessen möglich. Als ob die Festlegung von Zollsitzen in einem Handelsverträge die Vertragsseite hinderte, ihre Zölle unter dieses Niveau zu erniedrigen! Schließlich wurde dann, nachdem noch der Korreferent die mehr als fähige Behauptung aufgestellt hatte, es sei eher von einer Viehüberproduktion denn von einem Mangel zu sprechen, die Beratung zur Tagesordnung beschlossen, wobei außer den je drei fortwährenden und sozialdemokratischen Mitgliedern der Kommission noch nur noch ein Vote für die Ueberwindung zur Berücksichtigung eintrat.

### Der deutsche Kaiser in Wien.

(Privattelegramme der „Saale-Zeitung“.)  
In Wien, ebenso in Berliner Hostien verlaufen, daß Kaiser Wilhelm in der zweiten Hälfte Mai nach Wien kommen wird, um dem Kaiser Franz Joseph zu dessen 80. Geburts-tage persönlich seine Glückwünsche darzubringen. Bei dieser Ge-liche Thema vom Leiden und Sterben Jesu mußfällisch aus-gestaltet. Mit der immer mehr sich ausbreitenden Kunst des Gelanges, der immer weiter wachsenden Kunst des Orgel- und Musikinstrumentenbaus, mußte ja gerade diese Art von Musik die Komponisten gewaltig ansprechen. Nach Bachs Passionen durfte sich, besonders für Norddeutschland, nur noch Grauns „Lob Jesu“ langdauernde Kunst erfreuen. Es sieht sogar eine Zeitlang, daß Graun Musik lieber geschrie-ben würde, als Bach. Das lag aber wohl daran, daß Grauns Werk etwas leichter ist, als Bach, der ungleich kräftiger und maßvollerer Töne ansetzt. Mit wachsendem Kunstver-ständnis des Publikums sind aber seit ungefähr zwanzig Jahren die Bachs'schen Passionen wieder in den Vordergrund getreten und helfen, in würdiger Weise die Karwoche zu begehen.

Neben den großen Passionsmusiken sind es eine ganze Menge von Passionsmotetten, die zum Teil wunderhübsche Musik bergen. Der als Komponist des „Cibat mater dolosa“ schon genannte Palestrina, Rosquin de Bris, Os-tander Luff, Senff, Hahler und andere haben Großes da-rin geleistet. Ferner enthalten die Messen von Mozart, Beethoven, Schütz, Bach, Schubert, Bräuner und Hiltz wunderhübsche ergreifende „Christus-Oratorien“, in denen selbstverständlich die Passion einen breiten Raum einnimmt, schufen von neueren Meistern: Liszt, Friedrich Kiel, Draeseke, Rubinstein u. a. Auch Richard Wagner hat einst ein Werk: „Jesus aus Nazareth“, geplant haben. Es gibt zahlreiche Menschen, die auch Wagners „Parsifal“ mit seinem Karfreitagssänger und dem Chor: „Wir sind gewillt in alle Welt zu gehen“, den Passionsmusiken zurechnen möchten. In welchem Sinne können wir auch Karfreitagssantaten als Passionsmusik bezeichnen, z. B. die von Regler, der er die wunderbar ergreifende Melodie unseres ersten und herrlichsten Karfreitagssantas „O Haupt voll Blut und Wunden“ als Unterlage gibt.  
Während das später vermittelte Passionspiel sich den Oberzweck nicht entziehen ließ, hat die Passionsmusik meist darauf verzichtet. Ihr genügt das Siderorienten in jene Welt voll Wein und Scharmen, Duden und Ueberwinden, einem Ueberwinden, das den Ausblick auf das große Wunder der Auferstehung eröffnet.

Legation wird Kaiser Wilhelm auch die Wiener internationale Tagungstellung befehlen.

### Die Abtretung von Neutral-Moresnet.

(Meldung unserer Berliner Redaktion.)  
pr. Die aus Brüssel kommende Nachricht, daß die Grenzortstadt Neutral-Moresnet, welche zum Teil preussisch ist, zum Teil belgisch, gegen territoriale Konzeptionen Belgiens in Ostafrika an Belgien seitens Preußens in Kürze abgetreten werden soll, wird an hiesiger maßgebender Stelle als „verfrüht“ angesehen.

### Deroulde wird vernünftig!

(Meldung von Louis Sirchs Despechenbureau.)  
H. Eine recht überlegene Nachricht kommt aus Paris: Paul Deroulde, der alte Kennenheld, einst der laueste Schreier vor der Statue der Stadt Straßburg in Paris — wird vernünftig. Man telegraphiert uns: Der Vorleser der „Patrioten“, Deroulde, wurde von einem Mitarbeiter des „Journal“ über seine Ansicht betreffend die Verlegung der Autonomie an Eljas-Verträgen befragt. Deroulde erklärte, Frankreich müsse sich jeder Intervention in einer so heißen Frage enthalten, da derartige Einmischungen von Deutschland mißbilligt werden würden. Frankreich dürfe weder etwas sagen noch etwas tun, was der deutschen Regierung zum Vorwand für irgendwelche Maßnahmen dienen könnte.

### Parlamentarisches.

#### Die Wahlrechtvorlage.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.)

□ Berlin, 19. März 1910.

Die Wahlrechtvorlage ist, wie sich immer klarer heraus-stellt, noch keinesfalls unter Dach und Fach. Die Konser-vativen spielen ein äußerst feines Spiel, indem sie jetzt plötzlich wieder so tun, als wenn ihnen an der Annahme der Vorlage gar nichts liege, und indem sie sogar gegen die Privilegierung der Abiturienten schreiben lassen, die sie selbst bei der zweiten Lesung beantragt und durchgeführt hatten. Ueberhaupt ist wohl niemals bei einem Gesetz von Seiten der Mehrheitsparteien mit mehr Umfällen, Widersprüchen und Selbstverleugungen gearbeitet worden, wie bei diesem Gesetz. Es ist eigentlich ein kleines Stück, wenn ich die „Kreuzzeitung“ es wagen kann zu schreiben: „Man wird sich nicht verwundern dürfen, daß eine anspruchsvolle auf einen gewissen Grad höherer Schulbildung beschränkte Privilegierung der Lehr vielen Vätern im Lande, einerlei welcher Partei sie angehören, auf den stärksten Wider-spruch stoßen würde. Auch die konservativste Presse kann ihr nicht das Wort reden. Ein Privileg auf die Lebenserfahrung hat einen guten Sinn, ein Privileg auf Schulzeugnisse hat gar keinen Sinn. Erfahrene Männer sollte man bei der Wahl zur Volksvertretung bevorzugen, nicht examinierte Männer, wenn man überhaupt neben der Steuer-leistung noch eine Möglichkeit des Aufstiegs in die Wähler-zange machen will; Erfahrung kommt aber nur mit dem Alter, muß also etwas privilegiert werden, so darf es nur das Alter sein.“ Die mannigfachen Verzerrungen in der Regierungsvorlage sind schon jetzt allseitigen Widerspruch gefunden; das Abiturientenprivileg in seiner Allseitigkeit wird aber vielfach aufreißend. Wir wännen dringend daran, es Gesetz werden zu lassen.“  
Die „Kreuzzeitung“ desavouiert also hier in optima forma ihre eigene Faktion. Freilich spezifiziert sie dabei wohl auf die — Ahnungslosigkeit der Mehrheit, die wünschenswert in den Glauben gewiegt werden soll, die hohen Liberalen hätten die Privilegierung der Abiturienten in das Gesetz hinein-gebracht!

Dem Herrenhaus wird jetzt vielfach ein Eingehen auf die Anregungen der Nationalliberalen hinsichtlich der anderweitigen Steuer-Drittelung der Stimmbezirke ange-nehmen, und es sprechen dieselben Verhandlungen. — Hoffentlich führen sie nicht zu einem Akt. Denn ein Be-gangen sich die offenen Mündigen der Freikämpfer mit den wachsenden offenen Wünschen der Konserverativen: daß das ganze Gesetz schließlich doch noch scheitern möge. Wir haben nicht das mindeste Interesse an dem Zustandekommen dieser oder einer ähnlichen Vorlage.

### Bach's Matthäuspassion

in der Bearbeitung von Robert Franz,  
aufgeführt von der Robert Franz's Singakademie.  
Musikalische Leitung: Prof. Reubke.  
Solisten: Fr. Käthe Hauße-Berlin (Sopran), Frau Prof. Mathilde Schmidt-Ham-Halle (Alt), Herr Richard Fischer-Berlin (Tenor), Herr Professor Otto Freitag-Berlin-Suttag (Bariton), Herr Albin Günther-Magdeburg (Baß).  
Klavier: Herr Chorleiter Karl Lauerer-Halle, Orgel: Herr Organist Henkel-Halle, Draxler; die Kapelle der 36er (Kap. Obermusikmeister Wiegert), Knabenchor der hiesigen Mittelschule (Leiter: Herr Lehrer Karl Friedrich).

Es ist ein lobenswertes Beginnen der Robert Franz-Singakademie, daß sie jedes Jahr in der Osterzeit eine Bach'sche Passion bringt. Im vorigen Jahre war es die Johannespassion, die uns zur Abwechslung, in diesem Jahre bereitet uns Bachs größtes, bedeutendstes Werk „Die Matthäuspassion“ für die kommende Passionszeit würdig vor. Der ruhigen, akademischen Leistung Reubkes, der seinen Bach gewiß absichtlich ohne jedwede temperamentvolle Zutat in erster und schöner Weise zur Aufführung bringt, muß das erste Lob werden. Die Leistungen der Singakademie waren gleichfalls in der Hauptdarstellung glücklich und beschallt loblich. Wenn auch hier und da die Damenstimmen den Männerchor überbieten, wenn auch in manchen Stellen, wie z. B. in dem Chor mit Tenor solo: „Was ist die Ursache solcher Plagen“ die Choristen nicht sempre piano kamen, wenn auch die Choristen etwas zu gleichmäßig in der Tongebung gebracht wurden, der Sinn für schönen Klang, eine vornehme Art merkte man überall durch und das Abstrichmäßige war Musikalität ebenfalls. Die Ausführung der Figuren war schön, sauber und richtig. Daß etwas mehr Temperament, ich möchte wohl lieber noch: mutigeres, dramatisches fallen mancher Stelle, ich meine natürlich auch in Bezug auf das Tempo, die Wirkung des Ganzen noch ein-höhte und heigerte, ist sicher, aber viele hatten ein solches Beginnen für unzeitgemäß und nicht im Sinne Bachs. Wenn man es aber einmal erlebt hat, wie Bach eine frühe Farbe gut sieht und belebt, so möchte man den Alten eben stets nur wieder in lauchenden, lebendigen Farben vor sich haben.  
Von den Solisten war es besonders der Christus des Herrn Prof. Otto Freitag-Berlin aus Stuttgart, der mir, trotzdem ich rein tonlich nach der Höhe wie Töne manchen Wunsch hatte, aus Herz lang. Ihm glücklich gab Frau Prof. Schmidt-Ham ihren Alt-Anteil. Das ihr zu tief liegende Duett mit Chor: „So ist mein Jesu“ ab-geredet, klang alles schön und bedeutend. Die Sopranistin Fr. Käthe Hauße, die schon im vorigen Jahre in der Johannespassion, mit Ausnahme der Hiesigen Tage der Stimme, recht geist, gab ihre geistige Farbe, mit Ausnahme einiger möglichen hohen Stellen, mit schöner Stimme, ge-sanglich sorgsam und entwickelte auf etwas mehr Wärme als im vorigen Jahre. Die Bassisten lang Herr Albin Günther in gut fertiger Darstellung, nur ein wenig zu laut und unpoliert. Eine gute künstlerische Leistung bot Herr Fischer in der schwierigen Partie des Evangelisten. Wenn auch hin und wieder mancher überhauchte Ton produziert wurde, die gewisse Defamation und am richtigen Maße auch eine gewisse Seele griffen überall wirkend durch. Die Arie: „Ich will bei meinem Jesu wachen“ gelang im Ton und in der Führung der Figuren besonders glücklich.  
Die Kapelle der 36er war fleißig bemüht, den Inten-tionen Reubkes gerecht zu werden und schaffte — von einigen zu wogenden, bedenden Streken und einigen Schwankungen in den Christusstellen abgesehen — im ganzen erfolgreich. Im Klavier malte Herr Karl Lauerer in bekannter Meisterhaftigkeit seines Amtes, die Orgel spielte in bewährter Art Herr Henkel und den Knabenchor sang, kräftig sich einfindend, der Knabenchor der Mittelschule.  
Trotzdem dem Kostspiel manche Stelle zum Opfer gefallen war, dauerte die Aufführung doch über 3 Stunden. Die überlebte Kirche war spärlich, doch mangelte der Schluß die Frucht ergriß.  
Bravo Reubke.

Abgeordnete v. Oldenburg. Entgegen den offiz. Demen-tis wird aus wohlinformierter Quelle verifiziert, daß Abgeord-neter v. Oldenburg sofort nach der Rede des Kriegsministers von diesem eine regelrechte Ehrenerkennung fordern ließ. Im gegenseitigen Gebrauchs-austausch kamen dann die Ber-trauensmänner beider Parteien überein, daß der bayerische Bundesbeschlusmächtige die vorher genau festgelegte Er-klärung im Reichstage abgibt, mit der v. Oldenburg sich zu-frieden erklärte.

### Parteinachrichten.

#### Sie sehen die Demonstrationen fort.

□ Aus Kiel wird gemeldet: Das sozialdemokratische Organ erklärte, daß, nachdem der Massenstreik am vergangenen Dienstag nachmittags in so großartiger Weise gelungen sei, die ausgespart gewesenen Arbeiter mit ihren 34 000 MZ. hätten entschädigt werden können, derartige Streiks fort-gesetzt werden sollen, bis ein anderes Wahlrecht erreicht ist. Da dazu in erster Linie jedoch Geld erforderlich sei, fordert die Partei alle Mitglieder, die Vorkessigkeiten, namentlich auch diejenigen Mitglieder, die ein anderes Wahlrecht wünschen, zur Unterstützung und Beteiligung auf. — Nachrichten aus Stuttgart besagen: Nach einer sozialdemokratischen Märzfeier im Dinkelscher lag ein Zug von über 2000 Per-sonen zur preussischen Gendarmerie, wo Hoftrufe auf das allgemeine und gleiche Wahlrecht ausgedrückt wurden. Der Zug wurde von der Polizei nicht gestört. Die Teilnehmer gingen bald darauf nach Auflösung der Arbeitermarzelliste ruhig auseinander.

#### Kleine politische Nachrichten.

Die Iphoeer Demonstrationen.  
Aus Hamburg wird gemeldet: Der Kolporteur Kellermann in Iphoe, der gelegentlich der Wahlrechtsdemonstration vom 13. Februar verhaftet worden war, hatte sich vor Gericht wegen Vergehens gegen § 16 des Reichsstrafgesetzbuchs zu verantworten. Das Urteil lautete auf 150 Mark Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis.  
Die Hamburger Zeppelinhalle.  
Die Sammlung zur Errichtung einer Zeppelinhalle in Ham-burg hat in wenigen Tagen bereits 500 000 Mark ergeben. Die Gesamtkosten der Halle sind auf eine Million Mark veranschlagt. Aus dem braunschweigischen Landtag genehmigte 100 000 Mark zur Vergrößerung des Wessershafens bei Rommahn.  
Der Kanzler als Minister.  
In einer Versammlung des Freisinnigen Vereins Char-lottenburg-Rathausviertel, in der Abg. Jeger unter Leh-hallen-Beitrag die Wahlrechtsvorlage sprach, machte der Stadt. Vizepräsident Jata u die interessante Mitteilung, daß der Reichstagspräsident v. Bethmann Hollweg noch heute mit einer großen Zahl von Anteilhabern an der verstrakten Allge-meinrat beteiligt und in der Mitgliedsliste derselben unter der Nummer 287 eingetragen ist.

#### Sof- und Personalnachrichten.

\* Geleitern vormittag fand eine Truppenbesichtigung der Pots-damer Gardedivision durch den Kaiser statt. Der Kaiser erloschen um 11 Uhr auf dem Exzerzierplatz im Potsdamer Parkgarten, wo sich bereits die Kaiserin, der Kronprinz und Prinz Friedrich Leopold eingefunden hatten. Der Besichtigung mochten auch zahlreiche in Berlin umsehende ausländische Offiziere bei.

### Ausland.

#### Die russische Luftflotte.

Aus Petersburg wird berichtet: Mit wachsendem Eifer werden die russischen Militärbehörden die Freischritte der Luftflotte in Deutschland und Frankreich. Alle Mittel werden benutzt, um das Volk von der Notwendigkeit einer starken Luftflotte zu überzeugen.

Insbesondere ist es der Großfürst Alexander

Wichtig ist, dass seine ganze Kraft dafür einsetzt, um dieser Idee zum Durchbruch zu verhelfen. Mit einem bedeutenden Manifest, das der Jar geschickt hat, ist diese russische Bewegung jetzt in eine neue Phase getreten. Ein Aufruf ist erlassen, in dem das ganze russische Volk, Arm und Reich, mit schwingenden Worten aufgefordert wird, durch eine Nationalflamme, die der jeder Ruße nach Maßgabe seiner Kräfte beitragen soll, der Regierung die nötigen Mittel zu geben, um eine mächtige Flotte zu schaffen, die bestimmt ist, den Ausgang eines künftigen Krieges zu entscheiden. Der Aufruf hat ein lebhaftes Echo gefunden, und allem Anschein nach wird dieser Appell an den Patriotismus aller Rußen in kurzer Zeit eine ansehnliche Geldsumme zusammenbringen.

**Er kriegt einen hohen Posten.**

Wien, 19. März. Der wegen der Spionageaffäre bekannte russische Militärattaché Oberst W. A. Tschukoff ist wieder in Wien eingetroffen. Er wird aber nicht lange hier verbleiben, da er einen hohen Posten in der russischen Armee erhalten haben soll. Wie verlautet, wird er schon demnächst wieder abreisen.

**Stürmer Zusammenstoß.**

Paris wird gemeldet: In der Vorstadt Richy le Gallois kam es zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Gendarmen. Mehrere Polizeigenossen und Gendarmen besetzten Arbeitswillige einer Papierfabrik nach ihrer Arbeitsstätte. Unterwegs wurden diese von etwa 200 Auswärtigen angegriffen, welche Revolvergeschüsse abgaben, wobei zwei Polizeigenossen verwundet wurden, desgleichen auch mehrere Streikende, als die Gendarmen das Feuer erwiderten.

**Unruhen in Liberia.**

Uns wird aus Washington gedruckt: Der gepanzerte Kreuzer „Birningham“ erhielt Odrer, sofort nach Liberia zum Schutze der dortigen amerikanischen Gesandtschaft abzugehen und durch sein Verweilen an der Küste einen moralischen Eindruck auf die Rebellen auszuüben sowie die Aufrechterhaltung des status quo zu sichern. Bis der Kongreß eine Kommission in Liberia entsendet haben wird. Die Entsendung des amerikanischen Kriegsschiffes erfolgte auf besonderen Wunsch der Regierung von Liberia, die sich ohnmächtig erklärte, die Sicherheit in Lande zu garantieren.

**Klein-Tagess Nachrichten.**

In der ersten Sitzung des französischen Landtages gab der französische Abgeordnete Radibisj namens der Bauernpartei die Erklärung ab, daß die Bauernpartei loyal die Rechte der Dynastie, aber keine ungarische Krone anerkenne; sie wünsche den Zusammenstoß aller Slaven des Habsburgerlandes und wolle auch gern Hand in Hand gehen mit allen den Deutschen Despoten.

Unjans, deren Devise „Hoch Habsburg, Nieder mit Hohenzollern“ ist.

**Instruktionen an die Blätter.**

Den Blättern in Konstantinopel wurde von der Regierung aufs strengste verboten, die bulgarische Politik anzugehen, noch aus Anlaß des bevorstehenden Besuchs des bulgarischen Königs enthusiastische Begrüßungsartikel zu bringen.

**Neue Verhandlungen.**

In Philadelphia haben die Verhandlungen zur Beilegung der Streibewegung wieder begonnen.

**Gerichtsverhandlungen.**

**Die Ermordung des Erhen. v. Wehrmann vor den Geschworenen.**

(Nachdr. verb.) S. & H. Leipzig, 17. März.

Unter großem Andrang des Publikums begann vor dem hiesigen Schwurgericht heute vormittag die Verhandlung in dem Prozeß wegen der Ermordung des Freiherrn v. Wehrmann in dem benachbarten Dorfe Prödel. Die furchtbare Tat, die seiner Zeit das größte Aufsehen erregt hatte, wurde in den frühen Morgenstunden des 4. August v. Jrs. entdeckt. Das Opfer des Verbrechens, der 55-jährige Oberregierungsrat bei der Kreisbahnmannschaft Leipzig Bernhard Waldemar v. Wehrmann wählte in Prödel auf seinem Besitzum in Sommerwohnung. In seinen Diensten stand der Hausmann Georgi, dessen 21jähriger Sohn Robert der Täter war, und der jetzt unter der Anklage des Mordes steht. Bei seiner Vernehmung behauptet der Angeklagte zunächst, daß er zu dem ermordeten Freiherrn in unerlaubten Beziehungen gestanden habe. Es wird daher für diesen Teil der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit beamtortet der Angeklagte die Fragen des Vorsitzenden über Einzelheiten der Tat zum Teil mit Lächeln. Der Vorsitzende erklärt hierauf: Geben Sie nicht, daß Sie heute eine ganz verkehrte Verteidigung führen? Wie Sie vor mit stehen, machen Sie auf mich ein.

**Eindruck eines Simulanten.**

Als der Vorsitzende ihm eröffnet, daß er ihn dem Untersuchungsrichter gegenüberstellen werde, erklärt der Beklagte, daß er die Niedersticht seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter nicht als bindend ansehen könne, da er nicht genügend zu Wort gekommen sei. Der Angeklagte gibt dann weiter zu, daß er mit einem Schmeißel, dessen Aufbewahrungsort ihm bekannt war, die Wohnung des Freiherrn geöffnet habe. Er erzählt dann: Auf einmal befand ich mich im Zimmer von Herrn v. Wehrmann. Dieser rief mich an, da kam ich zum Bewußtsein. Herr v. Wehrmann hand vor mir, ich hatte aber damals schon ausgeht vom Schläge und konnte nicht mehr zurück. Er hatte einen Schlag auf den Kopf

erhalten, dann machte er eine Bewegung und fiel hinten über. Nach der Tat schlüpfte ich und verstaute mit das Leben zu nehmen. Als ich vor der Tat von meiner Wohnung wegging, war ich bei Bewußtsein, dann habe ich aber plötzlich einen Anfall erlitten. Auf der Flucht verstaute ich, mich auch zu erheben, der Sohntreger rief aber ab, dann wollte ich mich von der Offenbahn überfahren lassen, es war aber zu viel Publikum da. — Als der Vorsitzende ihm vorhält, daß er bei früheren Vernehmungen zugegeben habe, die

**Tat mit vollem Bewußtsein**

begangen zu haben, behauptet der Angeklagte wiederholt, daß ihm damals der Untersuchungsrichter das Wort abgehandelt habe.

In der fortgesetzten Vernehmungsphase werden die Angehörigen des Angeklagten vernommen. Sie erklären, daß dieser stets ein gutmütiger Mensch gewesen sei. Die Mutter erklärt, daß ihr Sohn in der Jugend öfter krank gewesen sei. Der Vater des Angeklagten hat bei diesem wahrgenommen, daß er vielfach räuberischen Taten geübt hat. Mehrere Zeugen bezeugen, den Angeklagten als Sünder. Der Vater der Geliebten des Angeklagten behauptet, dieser habe sich früher einmal dahin geäußert, daß der Freiherr wohl noch einmal erlösen werden würde. Ein medizinscher Sachverständiger behauptet, der Angeklagte habe nach seiner ersten Untersuchung in der Irrenanstalt beantragt, noch einmal untersucht zu werden, da sich ein Dämmerzustand oft erst nach zwei Jahren nachweisen lasse. Der Sachverständige behauptet die Richtigkeit dieser Behauptung. Woher der Angeklagte diese Wissenschaft habe, wird er nicht. Es sei jedoch der Nachweis nicht erbracht, daß der Angeklagte bei Begehung der Tat ohne Bewußtsein gehandelt habe.

Leipzig, 19. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 20jährigen Zimmergejellen Georgi, der am 4. Aug. v. J. den Obergerichtsrat Freiherrn v. Wehrmann in dessen Wohnung erschlug und beraubte, wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus.

**Nicht beteiligt.**

Unser Bericht vom 15. März über eine Gerichtsverhandlung wider den Fuhrmann August Thime und den Sattlermeister Louis Henze aus Hohnstedt ist dahin richtig zu stellen, daß Herr Sattlermeister Louis Henze überhaupt nicht mit angeklagt und also auch nicht, wie es in dem Berichte fälschlich hieß, zu einer Geldstrafe verurteilt worden ist.

**Leitung: Wilhelm Georg.**

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Anzeigen, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Goldow; für den Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Interoriental: Friedrich Enzula; Druck u. Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

**Geschäftshaus**

Halle a. S.

**J. LEWIN**

Marktplatz 2 u. 3.

**Neue Frühjahrs-Moden.**

**Knaben- und Mädchen-Mützen und Hauben.**

<b>Matrosen-Mützen</b> aus marinebleaem Filzstuch	Stück 05 05 50 40	25 Pf.	<b>Joeky-Mützen</b> marine, braun, grau u. weiss aus guten Wollestoffen mit Abzeichen	Stück 1.25 95 80 40 35	28 Pf.
<b>Matrosen-Mützen</b> aus gutem Tuch, mit Tresse besetzt	Stück 2.25 1.90 1.60 1.40	1 <sup>2</sup> / <sub>2</sub> M.	<b>Tuch-Käppis</b> in modernen Fassons mit Schleißgarnitur in marine, rot, braun und weiss	Stück 2.15 2.00 1.60 1.15 75 40 25	15 Pf.
<b>Kieler Mützen</b> steife Fassons mit langem Schriftband	Stück 3.25 2.75 2.35 2.00 1.60	83 Pf.	<b>Cachemir-Baby-Häubchen</b> mit Rüschen und Blumen-Garnitur	Stück 1.05 1.45 1.15	80 Pf.
<b>Prinz Heinrich-Mützen</b> moderne Fassons mit Schriftband	Stück 2.50 1.60 1.15 95 65	68 Pf.	<b>Seidene Baby-Häubchen</b> weiss, rosa, hellblau und rot, aparte Neuheiten	Stück 2.50 2.15 1.65 1.45	1 <sup>2</sup> / <sub>2</sub> M.

**Damen-Gürtel**

<b>Gummi-Gürtel</b> , schwarz mit Jet-Bezaug	Stück 2.35 1.95 1.65 1.20 75 Pf.
<b>Sammet-Gummi-Gürtel</b> , schwarz und farbig	Stück 2.65 2.25 1.50 1.15
<b>Gold-Gummi-Gürtel</b> mit moderner Schliesse	Stück 2.15 1.85 1.60 1.35 1.15 98 Pf.
<b>Gold-Gummi-Gürtel</b> , pa. Band mit hocheleg. Schliesse	Stück 6.80 5.50 4.50 3.25 2.75

**Damen-Krawatten**

<b>Damen-Bänder</b> aus Japon-Seide in allen modernen Farben	Stück 30 Pf.
<b>Damen-Regattes</b> , moderne Farben und ehke Fassons	Stück 1.75 1 <sup>10</sup> / <sub>10</sub>
<b>Damen-Bänder</b> aus Liberty-Seide, modernes Farbenortiment	Stück 90 75 55 Pf.
<b>Damen-Diplomaten</b> aus Liberty-Seide, mod. Farben und Ausführung	Stück 90 75 68 Pf.

**Mozart-Bäffchen**

aus Batist m. Valenciennespitze garniert	Stk. 25 Pf.	aus Tüll mit Valenciennespitze garniert	Stk. 42 Pf.	aus Tüll, homölogante Ausführung	Stk. 1.10 65 Pf.
aus Batist m. Valenciennespitze garn. m. Spadteleppel.	Stk. 40 Pf.	aus Tüll m. Valenciennespitze garn. u. Spadteleinsatz	Stk. 63 Pf.	aus Tüll m. reicher Spitzen garnitur, aparte Neuheit.	Stk. 1.75 1 <sup>25</sup> / <sub>100</sub>

**Damen- und Kinder-Konfektion**

<b>Frühjahrs-Paletots</b> aus guten Stoffen englischen Charakters, lange Formen.	Stück 45.00 — 3 <sup>75</sup> / <sub>10</sub> M.	<b>Jacken-Kostüme</b> aus hellfarbigen Frühjahrsstoffen, geschweifte Formen, mit Faltenrock	Stück 65.00 — 12 <sup>00</sup> / <sub>10</sub> M.	<b>Blusen</b> aparte Frühjahrs-Neuheiten, in Tüll- und Spitzenstoffen mit Spachtelinsätzen.	Stk. 35.00 — 3 <sup>75</sup> / <sub>10</sub> M.	<b>Mädchen-Kleider</b> in Hänger-, Blusen- und Tailen-Fassons, mod. Stoffe, ehke Verarbeitung	Stück 38.00 bis 50 Pf.
<b>Frühjahrs-Paletots</b> aus schwarz-weiße karierten Stoffen, elegante Formen.	Stück 57.00 — 9 <sup>75</sup> / <sub>10</sub> M.	<b>Jacken-Kostüme</b> aus marine Kammgarn-Cheviot oder Tuch mit halblanger Jacke	Stück 65.00 — 16 <sup>00</sup> / <sub>10</sub> M.	<b>Blusen</b> aus schwarz-weiße karierten Stoffen mit Tüllkoller, elegant ausgeführt.	Stk. 15.00 — 3 <sup>75</sup> / <sub>10</sub> M.	<b>Mädchen-Jacken</b> in farb. Stoffen, engl. Geschmack, marine und weiss, kleidsame Formen	Stück 25.00 bis 2 <sup>25</sup> / <sub>10</sub> M.
<b>Schwarze Paletots</b> neueste geschweifte Formen, in allen Weisen.	Stück 65.00 — 9 <sup>75</sup> / <sub>10</sub> M.	<b>Kostüm-Röcke</b> aus reinwollenem Kammgarn-Cheviot, in marine und schwarz, in Sattel- und Faltenfassons	Stück 25.00 bis 4 <sup>00</sup> / <sub>10</sub> M.	<b>Kostüm-Röcke</b> aus Stoffen im englischen Geschmack in verschiedensten Ausführungen.	Stk. 15.75 — 1 <sup>95</sup> / <sub>10</sub> M.	<b>Knaben-Anzüge</b> in Blusen-, Joppen- und Norfolk-Fassons aus halbren Stoffen	Stück 23.00 bis 3 <sup>25</sup> / <sub>10</sub> M.

